

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen - Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

**Gerihtsstand für beide Teile ist Calw.**



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
mehrentlich, mit Frägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme  
3 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefe-  
rung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.

**Spezialpreis Nr. 9.**

**Verantwortliche Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele.  
Druck und Verlag der  
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 5. Freitag, den 8. Januar 1926. 100. Jahrgang

## Um die Kabinettsbildung.

### Dr. Luther beim Reichspräsidenten.

In Berlin, 8. Jan. Reichkanzler Dr. Luther ist gestern um 9 Uhr abends in Berlin eingetroffen und wird im Laufe des heutigen Tages vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen werden.

### Für und wider die große Koalition.

Das Zentrum immer noch für die Große Koalition.  
Berlin, 8. Jan. In einem Leitartikel zur Regierungskrise betont die „Germania“ erneut, daß bei Wiederzusammentritt des Reichstags das Zentrum wiederum die Schaffung der Großen Koalition verlangen werde. Damit werde nicht überflüssiger Weise Zeit vergeudet, sondern es bedeute die Wiedereröffnung oder Fortsetzung einer noch nicht abgeschlossenen Debatte. Auch in der Sozialdemokratie sehe man die Debatte als nicht abgeschlossen an. Das Zentrum halte deshalb die Voraussetzungen für neue Aussichten für Verhandlungen über die Große Koalition für gegeben. Aus außen- und innenpolitischen Gründen sei es unmöglich, daß das Zentrum eine Regierung unterführe, die auf den guten Willen und auf die Duldung der Deutschnationalen angewiesen ist. Das Gebuldebüchlein bedeute Abhängigkeit, Abhängigkeit in der Außen- und Innenpolitik. Welches sei für das Zentrum unerträglich. Für das Zentrum gebe es in diesem Reichstag nur eine Parole: Große Koalition. Was die praktische Behandlung der Koalitions- und Regierungsfrage angehe, so sollte man diesmal Ernst machen mit der schon wiederholt empfohlenen aber niemals angewandten Methode, daß der voraussichtliche Kanzler aus den für die Große Koalition in Betracht kommenden Parteien geholt wird, ohne daß die Fraktionen dazwischenreden. Das Zentrum würde es nicht als einen ernsthaften Abstrich an der von ihm geforderten Großen Koalition ansehen, wenn die Frage der Bindung der Fraktion an ein so zustandgekommenes Kabinett zunächst offen bliebe. Das würde sich schon von selbst ergeben. Man käme auf diese Weise auch an der Schwierigkeit vorbei, die darin besteht, daß bei den früheren Verhandlungen schon Programme aufgestellt worden sind.

### Die Haltung der Sozialdemokratie.

Sollmann gegen die Große Koalition.  
Köln, 8. Jan. Der frühere Reichsinnenminister Reichstagsabgeordneter Wilhelm Sollmann, nimmt in der „Rheinischen Zeitung“ nochmals Stellung zur Frage der Regierungsbildung. Er spricht sich darin wiederum aus den verschiedensten Gründen gegen die Beteiligung der Sozialdemokratie an einer Regierung der Großen Koalition aus und sagt: Jeder ernsthafteste Versuch einer Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition muß die längere Dauer dieser Regierung zum Ziele haben. Einweilen ist das Vertrauen zu dieser Dauer weder bei der Deutschen Volkspartei noch bei der Sozialdemokratie vorhanden. Beide Parteien belauern sich mit dem schärfsten Mißtrauen. Diese offenkundige politische Tatsache sollten diejenigen, die trotz allem jetzt die Große Koalition für möglich halten, nicht verschleiern, sondern versuchen, eine andere politische Atmosphäre zu schaffen. Das aber scheint mir solange unmöglich, wie die Volkspartei — und das ist die wahre Situation — den baldigen Anschluß an die Deutschnationalen wieder ersehnt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird in diesem Monat eine schwere Kernprobe auszuhalten haben. Sie muß fest bleiben. Weder das Diktaturgeheim, noch die schwarze Dampfwalze aus Preußen, noch die Versuche einer Personalunion zwischen Reichs- und preussischen Ministerien, die — allzuviel der Ehre — beinahe alle Verantwortung der Sozialdemokratie überlassen würden, dürfen uns schrecken oder verlegen. Wir haben unsere sachlichen, eng begrenzten Forderungen, wir brauchen unsere sachlichen und personellen Garantien für eine Regierung von Dauer, die allein dem Reiche helfen kann. Wollen die anderen unser Ja, so haben sie uns das zu gewähren, was für Republik und Sozialdemokratie unerlässlich ist. Sonst muß es bei dem Spruch der Fraktionsmehrheit bleiben: „Nein!“

tion für möglich halten, nicht verschleiern, sondern versuchen, eine andere politische Atmosphäre zu schaffen. Das aber scheint mir solange unmöglich, wie die Volkspartei — und das ist die wahre Situation — den baldigen Anschluß an die Deutschnationalen wieder ersehnt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird in diesem Monat eine schwere Kernprobe auszuhalten haben. Sie muß fest bleiben. Weder das Diktaturgeheim, noch die schwarze Dampfwalze aus Preußen, noch die Versuche einer Personalunion zwischen Reichs- und preussischen Ministerien, die — allzuviel der Ehre — beinahe alle Verantwortung der Sozialdemokratie überlassen würden, dürfen uns schrecken oder verlegen. Wir haben unsere sachlichen, eng begrenzten Forderungen, wir brauchen unsere sachlichen und personellen Garantien für eine Regierung von Dauer, die allein dem Reiche helfen kann. Wollen die anderen unser Ja, so haben sie uns das zu gewähren, was für Republik und Sozialdemokratie unerlässlich ist. Sonst muß es bei dem Spruch der Fraktionsmehrheit bleiben: „Nein!“

Aus Kreisen, die mit den Strömungen in der Sozialdemokratie vertraut sind, wird der „Börs. Zeitung“ mitgeteilt, daß sich in letzter Zeit ein Umschwung zur Großen Koalition zu vollziehen beginne. Der Beschluß der Berliner Sozialdemokraten gegen die Große Koalition habe, wie nunmehr bekannt wird, eine so schwache Mehrheit gefunden, daß die Befürworter der Regierungsbeteiligung das Ergebnis der Abstimmung bezweifelten und die Auszählung verlangten, die aber von dem Vorsitzenden, einem früheren Unabhängigen, abgelehnt wurde.

### Aus dem Reichsrat.

#### Annahme des deutsch-niederländischen Handelsvertrages und des deutsch-spanischen Zollprovisoriums.

In Berlin, 8. Jan. Der Reichsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über den deutsch-niederländischen Handels- und Schiffsahrtsvertrag. Der Zusatzvertrag ist dadurch veranlaßt, daß nach dem bestehenden Handelsvertrag zwar die deutschen Erzeugnisse in den Niederlanden die volle Meistbegünstigung in zolltariflicher Hinsicht genießen, daß die Meistbegünstigung aber umgekehrt nicht für alle niederländischen Erzeugnisse, sondern nur für die Erzeugnisse des Fischfangs und der niederländischen Kolonien vereinbart ist. Tatsächlich sind allerdings schon bisher alle niederländischen Erzeugnisse in Deutschland meistbegünstigt behandelt worden. Einen vertraglichen Anspruch darauf hatten die Niederlande aber bis jetzt nicht. Der Reichsrat genehmigte ferner den Gesetzentwurf über das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien. Das Wirtschaftsabkommen wird durch Notenwechsel abgeschlossen. Das Gesetz selbst soll mit dem auf seine Verkündung folgenden Tage mit der Maßgabe in Kraft treten, daß dem Abkommen rückwirkende Kraft zum 18. November 1925 beigelegt wird. Beide Teile erklärten sich bereit, die Verhandlungen mit dem Ziel eines dauerhaften Handelsabkommens als bald fortzusetzen. Der Reichsrat genehmigte ferner die Satzungsänderung der schlesischen Bodenreditaktienbank in Breslau. Angenommen wurde ferner unter anderem eine Abänderung der Eisegebühren derart, daß diese um ein Drittel der bisherigen Beträge ermäßigt werden.

## Tages-Spiegel.

Reichspräsident Dr. Luther ist gestern abend in Berlin eingetroffen; er wird heute vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Das Zentrum hält immer noch an der Großen Koalition fest, während innerhalb der Sozialdemokratie die Abneigung gegen eine solche vorherrscht scheint.

Der Reichsrat nahm den Zusatzantrag des holländischen Schiffsahrtsvertrages und das Provisorium des spanischen Wirtschaftsabkommens an.

Die deutsch-französische Luftfahrtverhandlungen haben progressiv am Mittwoch am Duai d'Orsay begonnen.

Der Senat hat ein Vertrauensvotum für das Kabinett Briand angenommen.

Malon begibt sich in den nächsten Tagen zu einer Besprechung über die Lage in Marokko nach Madrid.

Senator Madsworth hat im amerikanischen Senat einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Zulassung aller Einwanderer vorsieht, die nachweisen können, daß sich schon Familienmitglieder auf amerikanischem Boden befinden.

In französisch Hinterindien ist ein starkes Anwachsen der Cholera zu verzeichnen. Die Todesfälle sind über 700 gestiegen.

### Nach der Hochwasserkatastrophe.

Wohlfühlere Schäden als früher. Ein einheitliches Anzeigensystem erforderlich.

In Am Niederrhein, 8. Jan. Der ins Hochwassergebiet entsandte Sonderberichterstatter der Telegraphenunion berichtet:

Das Hochwasser hat sich im Laufe der letzten 48 Stunden so weit gesenkt, daß der heutige Zustand am Niederrhein etwa dem normalen Hochwasser regenreicher Winter oder der Hauptschnee- schmelze entspricht. Der Oberpräsident der Rheinlande, Fuchs, hat alle beteiligten Amtsstellen zu einer ersten Schätzung des Schadens aufgefordert, die auf das Doppelte, zumteil sogar auf das 15-20fache gegenüber dem Vorjahr hinauskommen dürfte. Schätzungen, die nach Augenblickseinschätzung an verschiedenen Stellen des Niederrheins keineswegs als zu hoch gegriffen gelten können. Beide Ufer des Niederrheins haben gleich schwer gelitten, trotzdem es bei Keerem mit äußerster Anstrengung gelungen ist, den Hauptdeich des rechten Ufers unter Einwirkung von Schupo, Technischer Nothilfe und sämtlicher Deichwerpschäften im letzten Augenblick zu halten. Besondere Schwierigkeiten sind überall dadurch entstanden, daß das Hochwasser im Gegenjahr zu früher nur sehr langsam abfließt. Das vorige Jahr hatte in der Hauptsache drei Aufstiege und Abfalltage. Diesmal hat das Wasser in den ersten drei Abfalltagen erst einen Meter am unteren Niederrhein, 1,50 Meter in Duisburg verloren, weil die Nebenflüsse zu starke Wassermengen herbeiführten. Fast überall hat der Höchststand die berechnete Grenze um 30 bis 50 Zentimeter überschritten und damit alle Vorkahrungen und Berechnungen über den Haufen geworfen. Dadurch ist in vielen Orten die Wasser-, Gas- und Stromversorgung und die Kanalisation schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Außerdem sind große im Bau befindliche Werke überflutet und teilweise zum Einsturz gebracht worden. Die Reichswasserstraßenverwaltung hat einen außerordentlichen Schaden durch Erfahren der neuen großen Schleuse am Eingang des Rhein-Herne-Kanals oberhalb der Mündung der Ruhr in den Rhein erlitten, wo die Fluten und das Grundwasser eine 18 Meter hohe eiserne Spundwand umzuwälzen vermochten. Auch der für den neuen Lippe-Seitenkanal eben fertiggestellte Flutdamm bei Wesel ist eingestürzt. Man beschäftigt sich stark mit der Frage der finanziellen Deckung der Schäden. Beim letzten Hochwasser kamen durch Staat, Reich und Gemeindegeld erhebliche Summen zusammen, die durch fast ebenso hohe freiwillige Privatgaben verdoppelt werden konnten. Die allgemeine Wirtschaftskrise läßt leider befürchten, daß freiwillige Gaben diesmal fast ganz ausfallen. Nach der Hochwasserkatastrophe hofft man deshalb in den Kreisen der Geschädigten, daß die Reichsregierung in größerem Umfange helfend eingreifen wird. Die hiesigen Behörden legen besonderen Wert darauf, daß ein einheitliches und planmäßiges Anzeigensystem in Kraft gesetzt wird. Teilweise herrscht der Eindruck vor, daß in früheren Fällen eine zu große Quote an die Geschädigten gezahlt wurde, statt einen Teil des Geldes zur Verbesserung neuer Schadens mitzuverwenden. Verbreitung, Ueberhöhung und Neuziehung von Deichen ist nach dieser Katastrophe unbedingt erforderlich. Am Niederrhein wird auch deshalb der Gedanke erwogen, den an sich ebenfalls schwer geschädigten Niederlanden nahezu legen, für den Deichschuß auf dem rechten Ufer bei Keerem mit einzulassen, da der Erfolg der Hochwasserabstimmung mehr als 100 holländische Gemeinden vor dem völligen Untergang bewahrt hat, drohte doch der Rhein bei diesem Dammbrech sich sein prähistorisches Bett in die Zundersee neu zu suchen. Allmählich kommt eine Stimmung ersten Aufatmens auf. Trotzdem will allerdings auf Grund früherer Erfahrungen die Sorge noch nicht weichen, daß der ersten Hochwasserwelle wie im Jahre 1920 in wenigen Wochen eine zweite folgt, die das betroffene Gebiet noch widerstandslos finden müßte.

## Die internationale Schuldenregelung.

### Der Gläubiger Amerika.

In London, 8. Jan. Die Kriegsschuldenfrage und die internationalen Finanz- und Wirtschaftsprobleme sind jetzt wieder stark in den Vordergrund des Interesses getreten. Dem Bericht des Pariser Korrespondenten der „Times“ zufolge, ist die französische öffentliche Meinung über den Ausgang der französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen sehr optimistisch, da man diesmal infolge der günstigen Belgien und Italien gewährten Bedingungen leichtere Bedingungen als Caillaux im vergangenen Jahre angeboten zu erlangen hofft. Die französischen Schulden an Amerika wurden nach den letzten Mittelungen der amerikanischen Schuldenkommission auf insgesamt 4025 Millionen Dollar festgesetzt. Während eines Zeitraums von fünf Jahren sollte Frankreich eine Jahresleistung von 40 Millionen Dollar entrichten. Bekanntlich war dieses Angebot der amerikanischen Regierung vom letzten französischen Kabinett verworfen worden. In der letzten Woche sind die Verhandlungen zwischen Washington und Paris amtlich wieder aufgenommen worden. Man glaubt, daß sie in der zweiten Januarhälfte mit Aussicht auf Erfolg zu Ende geführt werden.

Die Verhandlungen über die italienischen Schulden in England werden bekanntlich nach Beerbigung der Königin-Mutter von Italien beginnen. Die italienische Presse fährt fort zu behaupten, daß Italien keinen Anspruch auf die Rückgabe des 22,2 Millionen Pfund Golddepots bei der Bank von England während des Krieges nicht aufgegeben habe. Einem Briefe des britischen Schatzamtes vom 15. März 1920 zufolge hat Italien indessen kein Recht, eine Rückgabe des Goldes zu verlangen, solange nicht alle italienischen Schulden zurückbezahlt sind. Da das Gold schon lange vorher von England nach Amerika geschickt worden ist, um die Kriegslieferungen zu bezahlen und die britische Regierung nicht auf Rückzahlung der ganzen Schuld Italiens bestehen wird, wird die Frage der Rückgabe des Goldes voraussichtlich nicht verhandelt werden.

Nach einer Meldung aus Washington hat Senator Borah gestern im Senat angekündigt, daß er die Schuldenabkommen mit Italien und Belgien unterkürzen würde. Die Ratifizierung dieser Verträge durch den Senat ist somit gefährdet. Der Senat gab ferner seine Zustimmung zu einer Untersuchung gegen den Aluminiumtrust, an dessen Spitze Senator Reed steht, der ein persönl. Freund Mellon's ist und zog einen ursprüngl. Antrag, die Untersuchung abzulehnen, zurück, nachdem er mit den Beamten des Justizministeriums eine Konferenz gehabt hatte.

### Am Mossul.

#### Die Bedingungen der Türkei.

In Paris, 7. Jan. Aus Angora wird gemeldet, daß der Kabinettsrat ein Programm für die Verhandlungen mit Großbritannien ausgearbeitet hat. Die einzelnen Punkte sind folgende: 1. Ablehnung wirtschaftlicher Vereinbarungen mit Großbritannien, die als Kompensation für den Verlust von Mossul angeboten werden. 2. Geltendmachung der Rechte der Türkei auf Mossul unter Berufung auf die Bestimmungen des Vertrages von Laujanne. 3. Erneute Bekräftigung des Standpunktes, daß jede von dem Völkerverbund getroffene Entscheidung für die Türkei keinen verbindenden Charakter hat. 4. Die Türkei wünscht einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden. 5. Betonung der Absicht der Türkei, mit England ein Abkommen für einen bestimmten Zeitraum abzuschließen, das jeweils zu erneuert wäre. 6. Durchführung der völgigen Entmilitarisierung der strittigen Zone während der Dauer dieses Abkommens. 7. Einräumung der Transitrechte für Bassora und Bagdad. 8. Uebernahme der Verpflichtung durch Großbritannien, im Orient keinerlei antitürkische Propaganda zu entfalten. Diese 8 Bedingungen sind Ferid Bey mitgeteilt worden, der sie der britischen Regierung zur Kenntnis bringen soll.



# Kleine politische Nachrichten.

**Abbau der Militärkontrollen.** Nach einem Schreiben des Generals Walsh an den General v. Pawels bleiben nach Abbau der Kontrollstellen als provisorischer Posten der interalliierten Militärkontrollkommission einstellend noch in Königsberg und München Gruppen von je zwei alliierten Offizieren als Abgesandte der Berliner Zentralstelle bestehen.

**Herabsetzung der Belegung von Geleitorten.** Auf dringende Vorstellung der deutschen Gesandtschaft in Brüssel wegen der geplanten übermäßigen Belegung von Geleitorten und Hünshoven mit Besatzungstruppen hat die belgische Regierung eingewilligt, daß die neue Belegung auf 1 Bataillon mit Stab herabgesetzt wird.

**Einbeziehung des Saargebietes in die Reparationslieferungen?** Die Handelskammer Saarbrücken hat sich an die Regierungskommission gewandt und diese erucht, bei der französischen Regierung auf einen beschleunigten Abschluß der Verhandlungen wegen der Einbeziehung des Saargebietes in die Reparationslieferungen zu dringen. Demnach soll eine Vollziehung der Handelskammer stattfinden, die sich erneut mit diesem Problem befassen wird.

**Steigen des Defizits im englischen Staatshaushalt.** Die veröffentlichte neunmonatliche Statistik über die Staatseinnahmen ergibt, daß sich der Fehlbetrag gegenüber dem Jahresvoranschlag auf 124 Millionen Pfund beläuft. Im vergangenen Jahr betrug der Fehlbetrag nur 89 Millionen Pfund.

**Zusammentritt des Faschistenrates in Rom.** In Rom ist der große Faschistenrat zu seiner ersten diesjährigen Session zusammengetreten, die durch eine Rede Mussolinis eröffnet wurde. An der Sitzung nahmen die einflussreichsten Faschistenführer und alle Minister teil. Die kommenden Sitzungen finden nachts statt, damit Störungen vermieden werden.

**Die Türkei lehnt direkte Verhandlungen mit England ab.** Nach den türkischen Blättern wird die Regierung den Vorschlag Baldwin's, direkte Verhandlungen auf der Grundlage wirtschaftlicher Zugeständnisse aufzunehmen, ablehnen. Eine Antwort in diesem Sinne soll im Laufe dieser Woche abgehandelt werden.

**Japanische Diplomatenzusammenkunft in Konstantinopel.** Auf Wunsch der japanischen Regierung werden die japanischen Gesandten in den Hauptstädten des Balkans und alle konsularischen Vertreter Japans in den Städten des nahen Ostens zu Besprechungen über die Besserung der japanischen Handelsbeziehungen zum Balkan in Konstantinopel zusammenzutreffen.

**Erblöscheit der Monarchie Riza Khans.** Der neue Schah von Persien hat von dem persischen Parlament die Anerkennung seines Sohnes Mochamed Riza als Thronerben erhalten. — Die Erblöscheit der Monarchie ist damit gesichert.

**General Fong geht ins Ausland.** Nach einer Meldung aus Tientsin soll sich General Fongjubiang von seiner politischen Tätigkeit zurückgezogen haben. Fong hat die Absicht, ins Ausland zu gehen und bittet seine Freunde, den Führer der Exekutivgewalt Fuanhsingui zu unterstützen.

## Die Krise im engl. Bergbau.

London, 7. Jan. Die Kohlenkommission hat nach der Weihnachtspause ihre öffentlichen Sitzungen gestern in der Westminster Hall wieder aufgenommen. Man erwartet, daß die Beweisaufnahme Ende nächster Woche abgeschlossen sein wird, worauf dem Premierminister Anfang März ein Bericht mit entsprechenden Vorschlägen zur Abhilfe unterbreitet werden soll, da bekanntlich die Staatsubvention am 30. April abläuft. Aus den Neuherungen der verantwortlichen Persönlichkeiten der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter gewinnt man den Eindruck, daß die Haltung der beiden Parteien fast ebenso unverwundlich ist, wie sie im Juli vergangenen Jahres war. Die Grubenbesitzer bestehen auf einer Rückkehr zum Achtstundentag und außerdem soll die Regelung der Lohnabmachungen den einzelnen Bezirken überlassen werden. Ferner wird eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten verlangt. Die Bergarbeiter fordern nach wie vor Nationalisierung der Bergwerke.

## Banknotenfälscher-Skandal in Ungarn.

Budapest, 7. Jan. Eine Frankensfälscheraffäre, die jetzt durch die Verhaftung des Prinzen Ludwig Windischgrätz großes Aufsehen erregt, wurde vor einigen Wochen in Amsterdam dadurch entdeckt, daß einige Ungarn mit gefälschten Tausendfrankenscheinen Brillanten kaufen wollten. Darauf wurde im Haag der ungarische Oberst Jantowitsch festgenommen, der mit einem Paß

als diplomatischer Kurier reiste und in seinem Kurieregepäck 10 Millionen Franken falscher französischer Banknoten bei sich trug. Wie ein Budapestter Blatt mitteilt, hat nicht der Kriegsminister, sondern der verhaftete Landespolizeichef Radossy die Ausstellung des Kurierpasses an Oberst Jantowitsch veranlaßt und ebenso die Verfestigung des Gepäcks, das die falschen Banknoten enthielt. Als den eigentlichen Führer der Frankensfälscherbande bezeichnet die Budapestter Staatsanwaltschaft den Prinzen Ludwig Windischgrätz, der als ein sehr leichsinniger Mensch bekannt ist. Er ist leidenschaftlicher Spieler, seine gesamten Güter sind über und über verschuldet. Zuletzt gelang es ihm noch, ein Darlehen von 500 Millionen ungarischen Kronen aufzunehmen, mit dem er die Frankensfälschung finanzierte.

Die Regierung erklärt in einem Communiqué, daß der Prinz schwer belastet sei und daß im Zusammenhang mit den Fälschungen der Chef der Landespolizei, Radossy, von seiner Stellung entbunden worden sei, weil er die Untersuchungen fahrlässig geleitet habe. Weiter wird erklärt, daß die Regierung in der staatlichen Kartographischen Anstalt eine Hausdurchsuchung habe vornehmen lassen, weil der Verdacht aufgetaucht sei, daß hier das Fälschergeld fertiggestellt, oder mindestens aufbewahrt worden sei. Die Polizei setzt ihre Ermittlungen mit etwa 100 Kriminalbeamten fort und hat heute im Lauf des Tages zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Postämtern der radikalen Rechtsparteien vorgenommen, von denen mehrere verhaftet und vom Untersuchungsrichter vernommen wurden. Der verhaftete Prinz Ludwig Windischgrätz ist Legitimist und gehört schon seit langer Zeit den ungarischen Faschisten an, die unter Führung Gombos und Eckhards dem Erzherzog Albrecht nahestehen. Es scheint bereits festzustehen, daß die Notenfälschungen einen politischen Hintergrund haben und sich hauptsächlich gegen die jetzige Regierung und gegen das ganze Regime richten. Begreiflicherweise haben die Fälschungen gerade in Frankreich das größte Aufsehen erregt. Der französische Gesandte in Budapest, Clichant, ist nach Paris, der ungarische Gesandte in Paris Baron Korany nach Budapest abgereist. Die französische Presse ergeht sich in schärfsten Angriffen gegen die ungarische Regierung. Sie wirft ihr vor, daß die ungarische Behörde ihre Ermittlungen nur sehr ungenügend und fälschlich vorgenommen hätte und daß den nach Ungarn entkandten französischen Sachverständigen die Arbeit sehr erschwert worden sei. Einige Blätter behaupten sogar, daß der Beweis erbracht sei, daß die verhafteten Notenfälscher mit der Regierung in Beziehung gestanden haben.

### Frankenprotest in Ungarn.

U Budapest, 7. Jan. Gestern abend erschien der französische Gesandte in Budapest beim Ministerpräsidenten Graf Bethlen und legte ihm Namen der französischen Regierung gegen die Machenschaften der ungarischen Behörden Protest ein. Der Ministerpräsident begab sich sofort nach dieser Unterbrechung zum Reichsverteiler, worauf ein außerordentlicher Ministerrat einberufen wurde. Die französischen Kriminalbeamten und die Beamten der Bank von Frankreich haben Budapest verlassen und sich nach Wien begeben, um dort ihre Nachforschungen fortzusetzen. Der frühere Honvéd-Minister Oszk, der Schwager eines der verhafteten Fälscher, hat eine Erholungsreise angetreten. In politischen Kreisen verlautet, daß er nicht zurückkehren werde. Weiter wird bekannt, daß die französischen Kriminalbeamten von der Budapester Polizei die Verhaftung des früheren Ministerpräsidenten und Außenministers Graf Teleki gefordert hätten, da er im Verdacht stehe, mit den Fälschern in Verbindung gestanden zu haben. Graf Albert Apponyi veröffentlicht im Beste-Naplo einen Leitartikel, in dem er erklärt, daß die Banknotenfälscheraffäre für Ungarn eine größere Katastrophe sei als das augenblickliche Hochwasserunglück. Es handle sich um eine ernste weltpolitische Lage, in die Ungarn geraten sei.

## Aus den Parteien.

**Landesparteitag der Deutsch-Demokratischen Partei.**  
Stuttgart, 7. Jan. Anlässlich der Landesversammlung der deutschen demokratischen Partei am Dreikönigstag fand tags zuvor eine Vertreterversammlung statt, in der Abg. Dr. Brudmann einen Überblick über die Arbeit der Partei im vergangenen Jahr gab. Der Parteivorstand, bestehend aus den Herren Brudmann, Eisenwein, Fischer, Hopf, Schall und Scheef wurde einstimmig wiedergewählt. Reichstagsabg. Dr. Heuß sprach über die Reichspolitik. Er bezeichnete das Jahr 1924 als den Triumph des Fiskalismus und verbreitete sich über Steuer- und Wirtschaftspragen. In der Haltung des Reichspräsidenten von Hindenburg erblickte der Redner eine Festigung und Objektivierung der Republik, die von selbst für das Verliegen der

monarchistischen Empfindungen sorgen werde. Landtagsabg. Scheef berichtete über die Tätigkeit der Landtagsfraktion und berührte dabei insbesondere die Fragen des Wohnungsbaues und der Fürsorge für Industrie, Landwirtschaft und Handwerk. Die Partei habe die Interessen des württembergischen Weinbaues keineswegs vernachlässigt. Diese Interessen seien ja auch gar nicht stark gefährdet, weil der württ. Weinbau seinen Absatz im Lande selbst habe. Der Redner erörterte weiterhin Beamtenfragen und forderte eine auskömmlichere Entlohnung für einen großen Teil der Beamten. Ferner ging er auf das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und auf die Frage der Lehrerbildung näher ein. Die Gemeinden dürfe man nicht zu stark belasten und es werde die Zeit kommen, wo man ihnen die volle Polizeigewalt zurückgeben müsse. Schließlich besprach der Redner noch die Fragen der staatlichen Finanzwirtschaft und des Wirtschaftslebens. Die Partei wolle der Regierung keine Schwierigkeiten machen, werde aber stets tun, was sie für richtig halte. Nachmittags fand eine Erörterung über diese Reserate statt.

### Die Landesversammlung.

Am Dreikönigstag fand im Festsaal der Lieberhalle die jährliche Landesversammlung der demokratischen Partei Württembergs, die sog. Dreikönigsparty statt, die aus dem ganzen Lande gut besucht war. Nach Begrüßungsworten des wiedererwählten Landesvorsitzenden Abg. Dr. Brudmann, überbrachte Staatspräsident a. D. Dr. Hellpach die Glückwünsche der Demokraten Wabens und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das männliche Württemberg und das weibliche Waben sich bald zu einer Ehe in einem großen Rheinischwaben zusammenfinden. Frau Dr. Lübers, M. d. R., sprach dann über die Stellung der Frau in der Politik und betonte die Notwendigkeit der politischen Betätigung der Frau. Als Mutter und Erzieherin des kommenden Geschlechts habe die Frau eine große Verantwortung. Sie müsse die Verbundenheit von Haus, Familie und Welt klar erkennen. Die Frau sei in der Natur ihres Wesens friedlich und müsse den sog. Locarnogeist im Besonderen pflegen. Sie müsse ihre Kinder zu aufrechten Staats- und Weltbürgern erziehen. Alle wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart seien zugleich hauswirtschaftliche Fragen. Die 19 Millionen im Haushalt tätigen Frauen hätten die Macht, im öffentlichen Leben sich größeren Einfluß zu verschaffen. Stürmisch begrüßt sprach als letzter Redner Reichsminister a. D. Koch über die Außen- und Innenpolitik. Er wies nach, daß der Weg über den Dawesplan zum Locarnovertrag der einzige sei, um Deutschland in die Höhe zu bringen. Diese Außenpolitik werde von der Sozialdemokratie bis zur Volkspartei gebilligt, die sich nun auch innenpolitisch zusammenschließen sollten. Er richtete daher den letzten Appell an die Sozialdemokratie, das Bündnisangebot der drei bürgerlichen Parteien nicht abzulehnen. Wenn die Sozialdemokratie uns jetzt im Stiche lasse, werde dem Gedanken des Parlamentarismus und der Demokratie eine schwere Wunde geschlagen. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf Deutschland und dem Abhängen des Deutschlandliedes geschlossen.

## Aus aller Welt.

### Grippe-Epidemie in Unterfranken.

In der kleinen unterfränkischen Gemeinde Wadbrunn verbreitet sich unter der Einwohnerschaft epidemisch eine Maschengrippe, von der vornehmlich Männer im Alter von 30-45 Jahren befallen sind. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind nicht weniger als 18 Personen an dieser Krankheit gestorben. Die Zahl der gegenwärtig noch schwer krank darniederliegenden beträgt etwa 30. Auch der 45 Jahre alte Bürgermeister ist der Epidemie zum Opfer gefallen. Das Unglück wird noch erhöht durch eine unter den Kindern aufgekommene Masernkrankheit. In kurzer Zeit verstarben 6 Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren.

### Wassereintritt in den Schächten im Harz.

Das Hochwasser im Oberharz hat auch das Grundwasser in den Erzgruben nicht unbeeinträchtigt gelassen. Der Wilhelmsschacht und der Otkliffschacht der Bergwerksinspektion Clausthal haben unter Wassereintritt stark zu leiden. Im Wilhelmsschacht sind auf der 23. Sohle in einer Tiefe von über 900 Metern alle Pumpen erloschen. Auch auf dem Otkliffschacht sind die tiefsten Sohlen unter Wasser. Man hofft jedoch, die Belegschaft weiter beschäftigen zu können.

## Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Hempel sah ihn scharf an. „Wovor?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich bin jetzt fest überzeugt, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist.“

Das Gesicht des jungen Menschen zeigte in der Tat Furcht, nichts weiter.

Hempel drehte den Schlüssel um und drückte die Klinke vorsichtig nieder. „Rufen Sie den Hund an, er kennt mich nicht. Titus tat es, worauf ein freudiges Winseln folgte. Hempel und die anderen traten ein.“

Schon der erste Blick zeigte, daß sich auch hier alles in vollkommener Ordnung befand. Das Bett war unberührt. Barry hatte das Wasser am Waschtisch ausgetrunken. Sonst fand sich nirgendwo etwas Auffälliges.

Rosina eilte fort, um für den ausgehungerten Barry etwas zum Fressen zu holen. Die Anderen blieben in das obere Stockwerk hinauf — mit demselben negativen Erfolg. Auch in den Zimmern oben befand sich alles in bester Ordnung.

„Gibt es sonst noch einen Raum im Haus, wo wir noch nicht waren?“ fragte der Detektiv.

„Nur meine Kammer,“ antwortete Titus, der sich wieder beruhigt hatte. „Sie ist unten am Ende des Ganges neben Herrn Torwestens Garderobe.“

„Gut. Gehen wir auch noch dorthin,“ entschied der Detektiv, der sich einigermaßen blamiert vorlam.

Aber als man Titus Kammer, die unversperrt war, öffnete, blühte es triumphierend in seinen Augen auf.

Hier war nichts in Ordnung und schon der erste Blick zeigte, daß hier etwas geschehen sein mußte. Kleider und Wäschestücke lagen wirr durcheinander. Das Bett war zerwühlt und blutbesetzt. Am Tisch daneben lag ein großes Küchenmesser, welches gleichfalls Blutspuren aufwies.

„Hier ist ein Verbrechen begangen worden!“ sagte

Hempel ernst. „Wem gehören die Kleider? Ihnen, Titus?“

„Nein. Es ist alles aus des Herrn Garderobe.“

stammelte Titus leichenbläß, „auch das Messer ist aus unserer Küche. O Gott, o Gott, man hat Herrn Torwesten ermordet!“

„Das scheint allerdings fast so. Aber wo ist seine Leiche?“

Man durchsuchte den Raum sorgfältig, dann auch die Nebenräume noch einmal, ja sogar den Garten — aber vergebens.

„Das ist fetsam! Warum hat man die Leiche mitgenommen?“ meinte Hempel nachdenkend.

Er rief den Hund, den Rosina inzwischen gefüttert hatte, und ließ ihn an den umherliegenden Kleidungsstücken riechen.

„Such!“ sagte er dann befehlend.

Barry zeigte keinerlei Aufregung. Er berock die Kleider und ging dann ruhig in seines Herrn Schlafzimmer, wo er stehen blieb.

„Er hat wohl keine gute Nase?“

„Im Gegenteil,“ erklärte Titus. „Herr Torwesten sagte immer, seine Nase sei besser als die des besten Polizeihundes.“

Dann mußte er doch die Spur aufnehmen!“

Hempels Blick glitt spähend durch den Raum.

Auf dem Schreibtisch lag ein Zeitungsblatt. Hempel sah es an. Es war die „Neue Freie Presse“ von vorgestern, dem Tag, da Titus abgereist war. Aus der kleinen Chronik war ein Eintrag mit der Überschrift herausgeschnitten.

„Diese Zeitung hat der Herr mit derselben Post bekommen, wie ich den Brief,“ sagte Titus, der sah, wie Hempel das Blatt in die Tasche schob.

„Sonst nichts? Keinen Brief?“

„Nein. Nur die Zeitung.“

„War er darauf abonniert?“

„Nein, Herr Torwesten hielt nur ausländische

Blätter.“

„Also wurde sie ihm von jemand zugesandt?“

Man hatte sich noch einmal nach Titus Kammer begeben. Die Gesellschaft hatte sich inzwischen um Karl, den Neffen des Wirtes, vermehrt, der neugierig und aufgeregert um sich spähte.

„Zwei Dinge sind mir unerklärlich,“ sagte Hempel kopfschüttelnd. „Erstens, daß der Hund nicht anschlug, als fremde Leute ins Haus drangen, und zweitens, daß ihr von drüben kein Licht gewahrt. Sie können ihr Werk doch nicht im Finstern getan haben!“

„Vielleicht haben wir schon geschlafen,“ meinte der Wirt. „Wir gehen zettig zu Bett und haben alle einen festen Schlaf.“

„Ich nicht. Und ich habe auch Licht in der Villa gesehen. Erst nur in einem Zimmer, dann abwechselnd bald in diesem, bald in jenem Fenster, wie wenn jemand damit herumwanderte.“

Es war Karl, der dies sagte.

Hempel bestete den Blick fest auf das intelligente Gesicht des etwa vierzehnjährigen Knaben.

„Sol Und warum sagst du dies erst jetzt?“

„Weil mich niemand darum fragte und ich mir auch nichts dabei dachte. Es hieß am andern Tag, Herr Torwesten sei wieder einmal verreist. Da dachte ich, er sei es gewesen.“

„Um wieviel Uhr war dies?“

„Vielleicht eine Viertelstunde nach Mitternacht. Die Aufwachtuhr in der Schankkuche, wo ich schlafte, hatte kurz zuvor zwölf geschlagen. Darüber erwachte ich.“

„Und der Hund war ruhig? Du hörtest ihn nicht bellen oder winseln?“

„Nein, bestimmt nicht!“

„Sonderbar!“ Er bückte sich plötzlich und griff nach einem glänzenden Gegenstand, auf den sein Blick zufällig gefallen war. Es war ein Bruchstück einer mit falschen Edelsteinen besetzten Messingschnalle, wie sie an Phantastelostimen getragen wird.



Großfeuer in der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.  
In der Turbinenfabrik der AEG. in Berlin brach ein Großfeuer aus, das durch die Explosion eines großen Deitranstransformators hervorgerufen worden war. Auf den Alarm „Großfeuer“ hin rückten sofort vier Löschzüge der im Norden Berlins gelegenen Stationen an die Brandstätte ab und waren fieberhaft damit beschäftigt, das Feuer, das großen Umfang anzunehmen drohte, zu löschen. 2 Personen wurden schwer verletzt.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 8. Januar 1926.

### Familienabend des Veteranenvereins Calw.

Der Veteranenverein Calw hielt, wie man uns mitteilt, am Neujahrstage einen Familienabend verbunden mit einer Weihnachtsfeier im Saal des Hotels „Baldhorn“ ab. Vorstand Z u i h r a n d eröffnete die überaus stark besuchte Veranstaltung mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er Ehrenäste und Mitglieder des Vereins willkommen hieß. Sodann ehrte er die im Weltkrieg Gefallenen und die im letzten Jahre verstorbenen Altveteranen in einer schönen und erhabenden Weise. Im Anschluß an die Ansprache des Vorstandes wickelte sich ein gut zusammengestelltes Programm ab. Musik und Gesang, lebende Bilder unter Mitwirkung der Stadt Calw, die Aufführung des Theaterstücks „Eine Sprichtour nach Tirol“, sowie zwei humoristische Zwiesgespräche unterhielten die Anwesenden vorzüglich. Ansprachen hielten im Laufe des Abends der stellvert. Vorsitzende des Militärvereins, Schreinermeister S c h ä f e r, welcher die besten Grüße seines Vereins übermittelte und den Wunsch aussprach, das gute kameradschaftliche Einvernehmen zwischen beiden Vereinen möge auch in Zukunft fortbestehen; hierauf sprach Bezirksobmann R ü c h l e. Er ehrte die Altveteranen, kennzeichnete die Bedeutung und Aufgabe der im württ. Kriegerbund zusammengeschlossenen Vereine und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch Sammlungen, sowie durch Unterstützung der Stadt Calw es ermöglicht werden konnte, den Altveteranen ansehnliche Weihnachtsgeschenke zu überreichen. Obersekretär P f i z g e n m e i e r brachte als Kolonnenführer der freiwilligen Sanitätskolonne Calw seine Freude über das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Veteranenverein und Sanitätskolonne zum Ausdruck und fand ebenfalls ehrende Worte für die Altveteranen. Eine Gabenverlosung und eine Tanzunterhaltung bildeten den Abschluß der wohl gelungenen Veranstaltung.

### Weihnachtsfeier des Veteranen- und Militärvereins Calw.

Am Dienstag Abend fand im großen Saal des „Bad. Hof“ die Weihnachtsfeier des Veteranen- und Militärvereins Calw statt, welche einen außerordentlich schönen und stimmungsvollen Verlauf nahm. Die Veranstaltung, welche einen ungemein starken Besuch aufwies, gab Zeugnis von der Beliebtheit und Wertschätzung des Vereins, der alles aufzubieten hatte, um seinen Mitgliedern und Freunden einen genussreichen Unterhaltungsabend zu bereiten. Das Programm, es war von einer seltenen Reichhaltigkeit und begleitet von einer Fülle freudiger Überraschungen, wickelte sich in glücklicher Weise ab und fand so den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Ein von S. H e l l e r trefflich verfaßter und geschwöner Prolog eröffnete die Vortragsfolge, sodann erfreute die französische Kapelle durch den Vortrag einiger Musikstücke und der durch seine Leistungen bestbekannte Männerchor des Vereins unter Leitung von Musikdirektor Frank durch einen wohl abgestimmten Gesang die Anwesenden. Vorstand R e i c h m a n n begrüßte hierauf die Ehrenäste des Vereins, unter ihnen das Präsidialmitglied des Württ. Kriegerbundes, Dekan Z e l l e r und Bezirksobmann R ü c h l e, und wies in längeren Ausführungen auf die Verbundenheit des deutschen Volkes mit dem Weihnachtsfest und auf das Erfordernis der Einigkeit und Festigung des Volkes aus dem innerlichen Gefühl der Kameradschaft und der Treue heraus zu einer in sich geschlossenen Macht gegen die feindlichen Elemente des Auslandes hin. Erinnerung, Arbeit und einig Zusammenhalten werden das deutsche Volk aus der harten Not dieser Zeit wieder einer besseren Zukunft entgegenführen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Vorstand Reichmann seine mit begeistertem Beifall aufgenommene Rede. Nach dem wohlworbundenen, technisch sicheren Vortrag der II. Ungarischen Rapsodie von Liszt durch den Klaviervirtuosen Hans

Schneider und einem, ein tragisches Kriegserlebnis behandelndes, Melodram, gesprochen von Frau P o l s e r, nahm Bezirksobmann R ü c h l e das Wort. Einer Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kameraden ließ der Redner einen kurzen zusammenfassenden Rückblick über das Jahr 1925 folgen, welches er als ein Jahr wirtschaftlicher Verlebung und Sorge kennzeichnete, das die ersehnte Einigkeit des deutschen Volkes immer noch nicht gebracht habe. Die nationale Pflicht der Einigkeit in die Tat umzusetzen sei Aufgabe der Kriegervereine. Hoffnung und Kraft müssen sie wachhalten, um dieses Werk dereinst zu vollenden. Die inneren Werte, welche in so reichem Maße in unserem Volk schlummern, müssen geweckt werden, das Streben nach Ewigkeitswerten muß wieder rege werden im deutschen Volk, in der deutschen Familie. Erst der Sieg der Nächstenliebe, die volle Hingabe und der Dienst am Vaterlande werden das Volk, in der deutschen Familie. Erst der Sieg der Nächstenliebe, das Jahr 1926 lauten: Arbeit, Selbstbestimmung und Selbsterziehung! Der Redner beschloß seine Ausführungen mit der Aufforderung zur Abfindung des Deutschlandlebens, welches unter starkem Beifall von den Anwesenden nach Erheben von den Sigen befolgt wurde. Sodann sprach als Präsidialmitglied des Württ. Kriegerbundes Dekan Z e l l e r seinen Dank für die an ihn ergangene Einladung aus und fand Worte starker Zuversicht für den künftigen Wiederaufstieg des deutschen Volkes trotz der gegenwärtigen Widrigkeiten des Schicksals. Solange im deutschen Volk Bewußtsein und Verlangen leben, daß es wertvolle Kräfte in seiner Seele trägt, ist es nicht verloren. Der Württ. Kriegerbund hat die Aufgabe, dieses vertauende Bewußtsein zu stützen und zu fördern, er ist somit eine Quelle der Kraft für unser Volksleben. In seinen weiteren Ausführungen gab Dekan Zeller seine Freude Ausdruck über die aufwärtsstrebenden Kräfte in unserer Jugend und über das kraftvolle Leben im Verein. Besonders gedachte hier auch in ehrenvoller Weise der Redner der tatkräftigen Arbeit des Obmanns R ü c h l e innerhalb des Bezirks. Nicht die Not der Zeit sollen wir beklagen, sondern wir sollen frohlich sein, daß sie es ist, die uns zusammenfaßt und eint. Im Hinblick auf die Hoffnung, daß das neue Jahr 1926 Fortschritte im nationalen Sinn bringen werde, und mit dem Wunsch, das hoffnungsreiche Leben im Verein möge blühen, wachsen und gedeihen, schloß Dekan Zeller seine mit starkem Beifall begrüßte Ansprache. Bezirksobmann R ü c h l e dankte hierauf seinem Vordredner für dessen Ausführungen und bereitete ihm eine Ehrung. Dem dynamisch sein abgeklärten Vortrag „Aberglaube“ des Männerchors folgte nunmehr die Aufführung des schwäbischen Schwantes „Der Vetter aus Amerika“ von Max Dür. Das vortreffliche Zusammenspiel der Darsteller, wie auch der stillichere szenische Rahmen der Aufführung gaben Zeugnis davon, daß die Vorbereitungen mit großer Liebe und Sorgfalt getroffen waren. Die Rollen waren aufs beste verteilt, besonders die Hauptrollen wurden in ihrer Originalität so ausgezeichnet gespielt, daß die Aufführung weit über das Maß des sonst Gebotenen hinausragte, eine Leistung, auf die Darsteller und Verein mit Recht stolz sein dürfen. Der urwüchsige Humor des Schwantes verbrachte bald eine fröhliche Stimmung unter den Zuschauern und trug einen wesentlichen Teil zum schönen Gelingen des Abends bei. Vorstand R e i c h m a n n überreichte den Darstellerinnen als äußeres Zeichen der Anerkennung Blumengebilde, was mit großem Beifall begrüßt wurde. Große Überraschungen brachte eine Gabenverlosung, welche in Bezug auf Reichhaltigkeit und Wert der Gaben berechtigtes Erstaunen erregte. Später erfolgte noch die Sonderverlosung eines kompl. Kinderbettes, sowie mehrerer Trostpreise; sie sorgte bestens für die Unterhaltung und Heiterkeit der Anwesenden. Sehr ergötlich war auch eine tolle Gesangsposse „Frau Hummel vor Gericht“, welche, von den Mitwirkenden glänzend dargestellt, voll zur Wirkung kam und viel Freude bereitete. Eine Darbietung des Männerchors, sowie mehrere zündende Märsche der Musikkapelle Frank beschloßen die reiche Vortragsfolge. Ein Tanz im kleinen Saal bildete sodann den Abschluß der genussreichen Weihnachtsfeier.

### Better für Samstag und Sonntag.

Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Die Depressionen im Norden herrschen vor. Für Samstag und Sonntag ist deshalb immer noch zeitweilig bedecktes und auch regnerisches Wetter zu erwarten.

SCB Hatterbach M. Nagold, 7. Jan. Bei der Schießerei in der Neujahrnacht ist auch hier ein Unglücksfall zu verzeichnen. Friedrich Schuler, Sohn des Milchhändlers Schuler, wollte eine alte Pulverpistole zur Entzündung bringen, die aber dabei rückwärts schlug und ihm eine solche Verletzung am Kopf beibrachte, daß eine Ueberführung ins Nagolder Krankenhaus und eine Operation nötig wurde.

SCB Wörzheim, 7. Jan. Vorgestern waren zwei Arbeiter des Elektrizitätswerkes im Ertinger Tal mit dem Abmontieren der Stromsäulen oberirdischen Leitung beschäftigt. Einer von ihnen war an einem Holzmast aufgestiegen und dort angegurtet. In dem Augenblick, als der Leitungsdraht auf der einen Seite abgeschnitten worden war, fiel der Mast mit dem Mann um und auf das Enzporland. Der Mann erlitt solch starke Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte ist der 46 Jahre alte verheiratete Jakob Appich von hier. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

SCB Wörzheim, 7. Jan. Im Maschinenhaus des Krankenhauses Sülch ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der 36 Jahre alte Heizer Karl Hepp de nachgerückten Transmissionsriemen wieder auflegen wollte, ohne die Maschine abzustellen, wurde er von dem Riemen erfaßt und mit nach oben gezogen. Ihm wurde das rechte Bein abgerissen, das an der Wade hängen blieb und das linke Bein zweimal gebrochen. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen an beiden Armen und Querschnitten am ganzen Körper. Der Verunglückte war am nächsten Tag früh noch am Leben und man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Er ist verheiratet und Vater dreier Kinder.

SCB Stuttgart, 7. Jan. An der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim sind im laufenden Winterhalbjahr 468 Studierende, darunter 6 weibliche, eingeschrieben. Hieron sind 167 Württemberger. Unter den 301 Nichtwürttembergern befinden sich 263 Reichsangehörige, davon aus Baden 78, Bayern 28, Hessen 22, Preußen 108, Sachsen 11; 5 sind Deutschösterreicher, 17 Auslandsdeutsche, 16 Ausländer. Außerdem nehmen 27 Gasthörer, darunter 3 weibliche, am Unterricht teil.

SCB Ravensburg, 7. Jan. An Feuerwerkskörpern, die in der Neujahrzeit von alt und jung in dieser Stadt verbraucht wurden, sind nach Feststellungen hier allein über 4000 Mark gekauft worden. Es gab z. B. sogenannte „Kanonenstücke“, die allein 10 Pfund Pulver enthielten. Wie vielen armen Familien hätte mit diesen 4000 Mark die tatsächlich verpulvert wurden, eine Weihnachtsfreude bereitet werden können. Welch große Summen gibt es, wenn man den ganzen Verbrauch an Feuerwerkskörpern im Deutschen Reich zusammenrechnen würde.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Börsenbericht.

100 holl. Gulden 169,06 Mk.  
100 franz. Fr. 16,18 Mk.  
100 schweiz. Frk. 81,27 Mk.

SCB Stuttgart, 7. Jan. Auch heute lag die Börse recht fest und die Kurse zogen wieder an.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. Jan.

SCB Stuttgart, 6. Jan. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 121 Ochsen (unverkauft 30), 20 (5) Bullen, 354 (74) Jungbullen, 300 (80) Jungrinder, 147 (11) Kühe, 1298 (50) Kälber, 2055 (570) Schweine, 15 Schafe. Erlös aus je ein Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 47 bis 50 (47-51), 2. 34-44 (unv.), Bullen 1. 50-52 (51 bis 54), 2. 41-48 (48-49), Jungrinder 1. 51-54 (52-55), 2. 42-49 (42-50), 3. 35-40 (unv.), Kühe 1. 30-41 (31 bis 41), 2. 18-28 (19-30), 3. 13-18 (unv.), Kälber 1. 83-85 (78-81), 2. 73-80 (72-77), 3. 60-70 (64-69), Schafe 1. 62-67 (unv.), 2. 36-58 (unv.), Schweine 1. 89-90 (92 bis 93), 2. 87-88 (89-91), 3. 84-86 (87-89), 4. 80-83 (85 bis 87), Sauen 60-75 (60-78). A. Marktverlauf: Bei Kälbern mäßig belebt, sonst langsam, Ueberstand.

Auf dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtviehmarkt wurden aufgetrieben: 42 Ochsen (unverkauft 10), 6 Bullen, 42 Jungbullen, 50 (10) Jungrinder, 26 Kühe, 961 (230) Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 45-48 (letzte Markt: 47-50); 2. 34-44 (unverändert); Bullen 1. 48-50 (50-52); 2. 40-46 (41-48); Jungrinder 1. 48-51 (51-54); 2. 40-46 (42-49); 3. 33-38 (35-40); Kühe 1. 30-40 (30 bis 41); 2. 17-27 (18-28); 3. 12-17 (13-18); Schweine 1. 82

## Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Stammt das auch aus dem Best ihres Herrn?“ fragte der Detektiv den Kammerdiener. Betrachten Sie es genau. Es kann zu einem Maskenlostim gehören, das Herr Torwesten besitzt.“  
„Er besitzt kein solches. Maskenbälle. Das wäre überhaupt etwas Unübliches bei ihm. Nein, das Zeug gehört ihm ganz bestimmt nicht!“  
„Sind Sie dessen sicher? Es ist sehr wichtig!“  
„Ich könnte einen Eid darauf ablegen, es nie hier im Hause gesehen zu haben, und ich kenne doch alles, was Herr Torwesten besitzt.“  
„Gut. Dann können nur die hier es verloren haben, die hier haften. Wir wollen nun das Haus wieder verschließen und das tun, was zunächst das Wichtigste ist.“  
„Sie meinen, eine Anzeige machen?“  
„Natürlich. Titus muß das sofort tun. Der nächste dafür in Betracht kommende Ort ist wohl Baden?“  
„Ja.“  
„Können Sie uns rasch einen Wagen verschaffen, Herr Nagler?“  
„Jawohl, meine Kalesche. Anton kann Sie fahren.“  
„Schön. Dann lassen Sie rasch anspannen. Ich gehe mit als Zeuge, und da es sich wahrscheinlich um einen Mord handelt, dessen Verhandlung dann in Wien stattfinden muß, werde ich Sorge tragen, daß die Untersuchung dort in gute Hände kommt. Sagen Sie nicht, daß Herr Torwesten ein Automobil besitzt, das in Baden eingestellt ist?“  
„Jawohl. Warum?“  
„Weil wir uns dann gleich überzeugen werden, ob es noch dort ist. Die Möglichkeit — ich sage nur die Möglichkeit — besteht ja immerhin, daß Herr Torwesten doch früher abreiste, und es sich hier nur um einen

Einbruch handelt, bei dem sicher einer der Täter sich vielleicht zufällig verlor.“

„Aber das Messer?“  
„Spricht allerdings für Mord. Ich ziehe ja auch nur eine Möglichkeit in Betracht. Gewißheit wird erst die gerichtliche Untersuchung bringen.“

Das Haus wurde verschlossen und man begab sich nach den „Drei Linden“ zurück. Barry wurde mitgenommen und Rosinas Obhut übergeben. Eine Viertelstunde später fuhren Hempel und Titus Brexler nach Baden, wo die Anzeige gemacht und auch gleich an die Staatsanwaltschaft nach Wien telephoniert wurde. Letzteres übernahm Hempel persönlich.

Dann begab er sich mit Titus in die Garage, wo Torwestens Automobil eingestellt war. Es fehlte, wie Titus auf den ersten Blick hin konstatierte.

„Können Sie dies denn sofort sehen? Es stehen doch so viel Wagen hier!“ sagte Hempel.

„Aber keiner wie unserer. Den erkennt man so gleich unter tausend andern. Die meisten Autos sind doch grau oder rot oder dunkel. Unserer aber hat einen hellgrünen Anstrich mit zwei roten Streifen am oberen Rand. Ich habe noch nie ein ähnliches Auto gesehen. Es ist auch möglich, daß der Chauffeur nur auf eigene Faust ein bißchen spazieren gefahren ist. Wir wollen nachfragen. Er wohnt dort drüben in der Straße in dem kleinen Häuschen bei einer Witwe mit Namen Seltner.“

Sie begaben sich dahin und erfuhren, daß der Chauffeur vorgestern Abend gleich nach neun Uhr durch einen Knaben den Auftrag erhielt, seinem Herrn nach der Villa entgegenzukommen, da Herr Torwesten nach Wien fahren wolle. Er selbst war bereits unterwegs nach Baden gewesen, hatte den Jungen angerufen und vorausgeschickt. Am Viertel auf Zehn war der Chauffeur fortgefahren und seitdem nicht mehr wiedergekommen.

„Gottlob!“ atmete Titus auf. „Also kann er doch nicht ermordet sein!“

Hempel schwieg. Ihm schien die Sache noch nicht bewiesen. Sie wurde nur rätselhafter dadurch.

Er ließ sich noch von Titus die Adresse des Hotels geben, in dem Torwesten gewöhnlich abzustiegen pflegte und das auch eine eigene Garage besaß. Dann fuhr er mit dem nächsten Zug nach Wien zurück.

Einige Stunden später betrat Hempel das Büro seines alten Freundes, Hr. Basmut, der als Untersuchungsrichter am Landgericht angestellt war.

Basmut empfing ihn mit großer Freude.

„Gott sei Dank, daß du dich endlich wieder einmal anschauen läßt! Und gerade heute, wo ich mal ein wenig Zeit habe, und wir gemütlich plaudern können!“

„Wie, du hättest einmal nichts zu tun?“

„Na, das will ich ja nicht sagen. Arbeit gibt's bei uns immer genug. Nur just nichts besonders Wichtiges. Ein verschwundener Millionär, der als Sonderling bekannt ist, wird wahrscheinlich eine kleine Sprichtour gemacht haben! — Dann ein herrenloses Automobil, unter dem der Chauffeur tot lag. — Der Kerl wird wahrscheinlich im Rausch die Böschung hinabgefahren sein und die geistreiche Polizei bildet sich ein, man habe ihn vorher ermordet. — Du siehst, lauter Neitagszeug!“

Hempels Mienen waren gespannt worden. „Erlaube einmal — das Automobil — warst du schon am Tatort, hast du es gesehen?“

„Jawohl. Warum?“

„Wie sieht es aus?“

„Hellgrün mit zwei roten Streifen. Nr. 4067. Weißt du vielleicht zufällig, wem es gehört? Noch hat sich nämlich niemand dazu gemeldet, obwohl das Unglück schon gestern geschah.“

„Das Unglück? Lieber Basmut, ich bin der „geistreichen“ Ansicht deines Polizeikommissars. Daß es sich dabei um ein Verbrechen handelt! Ja noch mehr — daß es mit dem Verschwinden des Millionärs Torwesten — den Fall leitete nebenbei bemerkt ich in deine Hände — innig zusammenhängt.“ (S. f.)



bis 84 (89-90); 2. 80-82 (87-88); 3. 77-79 (84-86); 4. 73 bis 77 (80-83); Sauen 56-70 (60-75) M. Verkauf des Marktes: schleppend, Ueberstand.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt.**

SB Pforzheim, 6. Jan. Auftrieb: 19 Ochsen, 10 Kühe, 27 Rinder, 3 Farren, 7 Kälber, 251 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-55, Ochsen und Rinder 2. 46-48, Kühe 30-40, Farren 50-54, Schweine 90-94 M. Marktverlauf: mittelmäßig.

**Pforzheimer Pferdemarkt.**

Pforzheim, 6. Jan. Auftrieb 167 Pferde, darunter 3 Fohlen. Preise: Schlachtpferde 20-120, leichte Pferde 200-500, mittlere 600-900, schwere 1000-1500 M.

**Rottweiler Schlachtviehmarkt.**

Rottweil, 6. Jan. Zufuhr: 20 Stück Großvieh, 1 Schwein. Preise: Ochsen 650-700, Kühe 150-380, Bullen 293 das Stück, für das Schwein 85, für eine Kalbin 48 M. der Ztr.

**Ulmer Schlachtviehmarkt.**

SB Ulm, 6. Jan. Zutrieb: 2 Ochsen, 15 Farren, 18 Kühe, 9 Rinder, 133 Kälber, 210 Schweine. Preise: Ochsen 44-48, Farren 1. 44-46, 2. 38-42, Kühe 2. 32-36, 3. 18 bis 30, Rinder 1. 44-48, 2. 64-68, Schweine 1. 82-86, 2. 76-80 M. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

**Schweinepreise.**

Kalen: Milchschweine 30-42, Läufer 52-89 M. - Blaufen: Milchschweine 28-35 M. - Gmünd: Saugschweine 36-47 M. - Heidenheim: Saugschweine 40-44, Läufer 64

bis 72 M. - Balingen: Saugschweine 55-80, Läufer 100 bis 160 M. - Niederstetten: Saugschweine 31-44 M. - Ochsenhausen: Milchschweine 37-41, Läufer 65 M. - Nellingen: Milchschweine 34-42, Mutterchweine 270-284 M. - Schönbühl: Milchschweine 27-34 M. - Schwenningen: Milchschweine 27-33 M. - Tuttlingen: Milchschweine 20-35 M. das Stück.

**Viehpreise.**

Kalen: Ochsen 525-650, Stiere 3-500, Farren 260-500, Kühe 240-450, Kalbeln und Jungvieh 150-560, Kälber 70 bis 110 M. - Gmünd: Farren 260-510, Ochsen 580-700, Stiere 260-460, Rinder 180-560, Kühe 210-580 M. d. St.

**Fruchtpreise.**

Gingen: Gerste 9.80-10.20, Haber 8.4-8.90, Weizen 10.50-12 M. - Nellingen: Gerste 10-10.40, Haber 8.60 bis 9.30 M. - Urach: Dinkel 8.80, Gerste 10, Haber 9.50, Weizen 12, Roggen 10.50 M. der Ztr.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrkosten in Betracht kommen. D. Schell.

**Tierseuchenstand in Württemberg.**

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 31. Dezember 1925 der Milzbrand in 3 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 18 Oberämtern mit 32 Gemeinden und 104 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Räude der Schafe in 6 Ober-

ämtern mit 8 Gemeinden und 25 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 6 Oberämtern mit 7 Gemeinden und 7 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 17 Oberämtern mit 24 Gemeinden und 29 Gehöften, die Hühnerpest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 2 Gehöften und die Geflügelcholera in 2 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 4 Gehöften.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Ev. Gottesdienst**  
am 1. Sonntag nach d. Erscheinungsfest, 10. Jan. B. L. 26.  
10 Uhr: Predigt, Dekan Zeller. Eingangslied Nr. 109: "Warte, warte nah und fern."  
11 Uhr: Sonntagschule, Miss. Stuhl. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter 1. Bez.) 5 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtpf. Lang.  
Donnerstag, 14. Jan., 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtpf. Lang.  
**Kath. Gottesdienst.**  
Sonntag, 10. Januar 1926.  
8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre. 2 Uhr: Andacht.  
Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.  
**Gottesdienste der Methodistengemeinde.**  
Sonntag, den 10. Januar.  
Vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Flieder. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 5 Uhr: Predigt, Flieder.  
Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
Stammheim: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 1.30 Uhr: Predigt, Flieder. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

IN DER TAGESZEITUNG

wird die Anzeige gesucht. Auf dieser Tatsache beruht der Erfolg jeder Anzeigenklame

IN DER TAGESZEITUNG

**Turnverein Calw.**

Am Montag, den 11. ds. Mts. findet im „Bad. Hof“ von abends 8 Uhr ab die heutige

**Generalversammlung**

mit sachungsmäßiger Tagesordnung statt, wozu die aktiven und passiven Mitglieder eingeladen werden.

Der Turnrot.

---

**Fußballverein Calw**

Samstag abends 8 Uhr

**Monats-**

**versammlung**

im Lokal.



Der

**Raninchenzüchterverein**

Calw und Umgebung

hält am Sonntag, den 10. Januar, punkt 3 Uhr nachmittags seine

**Monatsversammlung**

bei Mitglied Schiele zum „Schützenhaus“ ab. Tagesordnung: Tischbewerlung u. Nagolder Gau-Ausstellung. Um rege Beteiligung bittet

der Vorstand.

Heute abend keine Monatsversammlung

Der Vorstand.

Altburg.

Der

**Radfahrerverein Altburg**

hält am Sonntag, den 10. Januar

im Saal z. „Sonne“

seine

**Weihnachtsfeier**

ab,

verbunden mit

musikalischen u. theatralischen

Aufführungen sowie einer

Gabenverlosung

wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

Der Aussch.

Anfang der musikal. Unterhaltung 3 Uhr.

Anfang der Theateraufführung . . 6 Uhr.

Hirsau.

**Anthrazit**

Eiform u. Union-Briketts

sind auf Lager und nimmt Bestellungen entgegen

**Karl Bolz,**

Bäckermeister u. Kohlenhandlung.

---

Empfehle verschiedene Sorten

**KAFFEE**

das Pfd. von 3.20-4.50 Mk.

FR. LAMPARTER

**Pfannkuch**

Frisch eingetroffen:

**Land-Lebertwurst**

Echte

**Frankfurter Würstchen**

3 Paar 1.40

**Pfannkuch**

**Erstmühl.**

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 10. Jan. 1926 stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

in das Gasthaus zum „Bären“ freundlichst einzuladen.

Wilhelm Reck, Goldschmied

Emilie Stihel

**Linoleum**

und

**Triolin**

für Boden und Tischbelag

Teppiche // Läufer // Vorlagen

Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse

**Emil S. Widmaier**

Bahnhofstraße

Auto-Mützen Jacken Hauben Handschuhe

**Reicherl**

Bekannt für gute Qualität!

**Sprengstoffe**

**Sprengkapseln**

**Zündschnüre**

zum Stockholzmachen

Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

**Gelegenheitskauf**

Einen Posten neue, stark doppelsohl. rindl.

**Rohrstiefel**

(vorneiegend größ. Nummern) verk. pro Paar zu 12,80 M.

Rübler, Schuhmacher, Breitenberg.

---

Schönes 7/8-jähriges

**Zuchtrind**

mit Abstammungsnachweis von prämiertem Mutter seht dem Verkaufe

schele, Holzbrunn.

Auf 15. Januar ehrliches, fleißiges

**Mädchen**

gesucht.

Emil Rau, z. „Bürgerstübli“.

---

Sicht und Rheuma lindert und heilt

**Wallwurzfluid**

Klosterlabor. Alpirsbach W. Große Flasche M. 2.- u. 4.- In den Apotheken zu Calw, Teinach, Liebenzell.

Ehrlicher, tüchtiger u. zuverlässiger

**Langholz-**

**Fuhrknecht**

für dauernd gesucht.

Angeb. unter R. B. Nr. 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Cirka 100 Ztr.

**Heu**

verkauft

Karl Koch, Oberhaugstett.

**Meisterprüfungs-**

**kurs.**

Samstag, 9. Januar, 4-7 Uhr letzte Kursstunde.

Anschließend wichtige Besprechung! Alles erscheinen!

---

**Riefers**

**Bleibemixtur**

für gesunde Ruhe, die zu viel lindern und nicht aufnehmen.

Niederlage:

Calw: Neue Apotheke, Alte Apotheke.

9 Pfd. la. Eiderjellähne ca. 20 Proz. Mk. 6,75 franko

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

**Ihren Bedarf**

an Druck-Arbeiten

bedienen Sie vorzuziehend bei uns, wir bedienen Sie rasch, billig und gut. Lassen Sie sich unsere neuesten Muster vorlegen

**Tagblatt-Druckerei**

Fernsprecher 9 Calw Kederstraße 151